

# Wiesbadener Anzeiger.

Kreisblatt für den Landkreis Wiesbaden.

Wiesbadener Vorort-Anzeiger.

**Bezugspreis:** bei sämtlichen Postanstalten  
vierteljährlich 51 Pfg. Bei freier Bestellung  
ins Haus tritt die Postgebühr hinzu.  
Erscheint 3mal wöchentlich  
Dienstag, Donnerstag, Samstag.  
Redakteur: Guido Seidler in Wiesbad.

**Amthches Verkündigungsblatt für die Städte u. die Landgemeinden des Landkreises Wiesbaden.**

**Anzeigenpreis:** 1. d. Ggelpast, 2. d. Ggelpast, 3. d. Ggelpast  
ed deren Raum 15 Pfg. Anzeigenpreis 20 Pfg.  
Redaktion und Expedition:  
Heldrich & Co., Rathausstraße Nr. 16.  
Telephon Nr. 41.  
Rotations-Druck und Verlag der  
Hofbuchdruckerei Guido Seidler, Wiesbad.

Der Landkreis Wiesbaden umfasst die Städte Biedrich und Hochheim und die Landgemeinden Auringen, Bierstadt, Breckenheim, Delkenheim, Driedenbergen, Dohheim, Eddersheim, Erbenheim, Sörsheim, Staudenfeld, Georgensborn, Hefloch, Jagst, Kloppenheim, Massenheim, Medenbach, Nautod, Nordensdorf, Rambach, Schierstein, Sonnenberg, Walfau, Weibach, Widder, Wildbach.

Nr. 28.

Dienstag, den 5 März 1918

Postfachkonto:  
Frankfurt (Main) Nr. 10114.

18. Jahrgang

## Amthcher Teil.

Nr. 100.

Durch den Reichskommissar für die Kohlenverteilung ist auch für Monat März wieder eine Meldung auf Reichsmeldeliste für gewerbliche Verbraucher von Kohle, Koks und Bräunstein über 10 Tonnen monatlich angeordnet. Die Reichsmeldeliste sind von den bekannten Stellen wie auch früher zu erhalten. Die Meldeliste unterzeichnet sich in § 2, 3 sowie in § 14 von der Februarmeldung. Hier auf wird besonders aufmerksam gemacht. Die Meldung hat bis spätestens 5. März an die angegebenen Stellen zu erfolgen.

Reichsamtstelle Frankfurt a. M.

Abt. VI a Tab. Nr. 463.

An den Herrn Regierungspräsidenten in Wiesbaden.

## Nichtamtlicher Teil.

## Die Kriegslage.

### Der Samstag-Tagesbericht.

Ab Amth. Großes Hauptquartier, 2. März.  
Westlicher Kriegsschauplatz.

Nur in wenigen Abschnitten lebte am Abend die Gefechtsstille. Einzelne Erkundungen bei Hollebeke und südlich von St. Quentin brachten Gefangene ein.

Heeresgruppe Deutscher Kronprinz.

An vielen Stellen der Front führten wir erfolgreiche Unternehmungen durch. Ostlich von Reims drangen heftige Truppen in das zerstörte Fort Pompey. Rheinländer und Westfalen stießen nordöstlich von Brosnes bis in die feindlichen Stellungen vor. Die aus den Februarkämpfen südlich von Tournai noch in feindeshand verbliebenen Grabenstücke wurden von baltischen und thüringischen Truppen im Angriff gebrochen.

Auf dem Westufer der Maas kämpften rheinische Kompanien die feindlichen Gräben südlich von Harcourt. Nach Durchführung ihrer Erkundung kehrten unsere Truppen mit mehr als 400 Gefangenen und zahlreichen erbeuteten Maschinen-Gewehren in ihre Ausgangsstellungen zurück. Die südlich von Tournai genommenen Gräben wurden gehalten und gegen französische Gegenangriffe behauptet.

Heeresgruppe Herzog Albrecht.

Zwischen Maas und Mosel kämpften Infanterie mit Pionieren in die feindlichen Gräben nordöstlich von Seidre vor. Die amerikanische Besatzung erlitt schwere Verluste und büßte 12 Gefangene ein.

Hauptmann von Tullsch errang durch Abschluß eines feindlichen Festungsbereichs einen 25. Entschluß.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe Elbhörn.

In Estland und Livland nahmen die Operationen ihren Verlauf.

Heeresgruppe Finnen.

Bei der Verfolgung des bei Rietisch gefangenen Feindes haben wir Gornel genommen.

Kiew, die Hauptstadt der Ukraine, wurde durch Ukrainer und jüdische Truppen befreit.

Von den anderen Kriegsschauplätzen nichts Neues.

Der Erste Generalquartiermeister: Ludeendorff.

Ab Amth. Großes Hauptquartier, 3. März.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe Kronprinz Ruprecht.

Südwestlich von Combarbelle nahmen wir eine Anzahl Belgier gefangen. Brandenburgische Sturmtruppen brachten von einem Vorstoß bei Neuve Chapelle 66 Portugiesen, darunter 3 Offiziere gefangen zurück.

Heeresgruppe Deutscher Kronprinz.

Frankreichische Kompanien griffen am Abend nach mehrstündiger Feuerbereinigung unsere Stellungen bei Corbigny an; sie wurden im Gegenstoß zurückgeworfen. In der Champagne lebte die Gefechtsstille. In den Kampfabschnitten vom 1. März zeitweilig auf.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Front des Generaloberstfeldmarschalls Prinz Leopold von Bayern. Die nach Ablauf des Waffenstillstandsvertrages eingeleiteten Operationen haben zu großen Erfolgen geführt. Die Truppen des Generalobersten Grafen Albrecht haben Ostland und Estland zur Unterstützung der bedrängten Bewohner im Siegeszuge durch, bestiegen durch Telle der über den zugestorenen Moonund vorgehenden Befreiung der baltischen Inseln und durch estnische Regimenter. Rost und Dorpat wurden genommen. Unsere Truppen stehen vor Narva.

Die Armeen des Generalobersten von Albrecht und des Generaloberstfeldmarschalls von Elbhörn haben in unaufhaltsamem Vordringen über Dünaburg und Alsat nach hartem Kampf Plestau sowie Nost und Borissow genommen. In Dobruß wurde die Verdrängung mit polnischen Divisionen erfolgt.

Teile der Heeresgruppe Finnen haben in Ueberbrennung mit der ukrainischen Regierung den Eisenbahnweg von Lunin über Rietisch bis Dnjestr bis Gornel nach mehrfachen Kampf gesteckt. Andere Divisionen unter Führung des Generals von Anzger haben, feindlichen Widerstand brechend, die auf Alsat führenden Bahnen und Bahnhöfe Kiew-Smerinka vom Feinde befreit. Am 1. März wurde Kiew im Verein mit Ukrainern genommen; deutsche und österreichisch-ungarische Truppen sind in Smerinka eingedrungen.

Die dem Feinde abgenommene Beute ist auch nicht annähernd vollständig festzustellen. Soweit Meldungen vorliegen, sind in unserem Besitz:

an Gefangenen:

6800 Offiziere und 57 000 Mann.

An Beute:

2400 Geschütze, über 5000 Maschinengewehre, viele tausend

Jahrzeuge, darunter über 500 Kraftwagen und 11 Panzerautos, über 2 Millionen Schuß Artilleriemunition und 128 000 Gewehre, 800 Lokomotiven und 6000 Eisenbahnwagen. Hierzu kommt die Beute von Reval mit 13 Offizieren, 500 Mann, 220 Geschützen, 22 Flugzeugen und viel rollendem Material.

Heeresgruppe Madanten.

Der Waffenstillstand mit Rumänien ist gestern gefestigt worden. Darauf hat sich die rumänische Regierung bereit erklärt, in neue Verhandlungen über einen weiteren Waffenstillstand auf Grund der von den Mittelmächten gestellten Bedingungen einzutreten. An diese Waffenstillstandsverhandlungen sollen sich Friedensverhandlungen anschließen.

Von den anderen Kriegsschauplätzen nichts Neues.

Der Erste Generalquartiermeister: Ludeendorff.

## Der Friede mit Rußland unterzeichnet.

Wba Berlin, 3. März. Der Friede mit Rußland ist heute 5 Uhr nachmittags unterzeichnet worden.

Der Kaiser an den Reichskanzler.

Wba Berlin, 3. März. Der Kaiser hat anlässlich des Friedensschlusses mit Rußland an den Reichskanzler Grafen Hertling folgendes Telegramm geschickt: Großes Hauptquartier, 3. März. Das deutsche Schwert hat, geführt von großen Heerführern, den Frieden mit Rußland gebracht. Mit tiefer Dankbarkeit gegen Gott, der mit uns gewesen ist, erfüllt mich stolze Freude über die Taten meiner Arme, über die jäh Ausdauer eines Volkes. Das deutsche Blut und deutsche Kultur hatten gereicht werden können, ist mir eine besondere Befriedigung. Empfangen Sie für Ihre treue, starke Mitwirkung am großen Werke meinen warmen Dank. Wilhelm I. II.

## Rumänien zum Frieden bereit.

Wba Berlin, 2. März. Aus Bukarest wird uns soeben mitgeteilt, daß die Rumänen sich auf den Boden der vom Verbund vorgeschlagenen Friedensgrundlagen gestellt haben und Vertreter zur Beratung über den Friedensschluß entsenden werden.

## Der Tauchbootskrieg.

Wba Berlin, 1. März. U-Bootsfolge auf dem nördlichen Kriegsschauplatz:

23000 Bruttoregistertonnen.

Die Erfolge wurden hauptsächlich in der Irdischen See und im Mittelmeer erzielt. Unter den versenkten Schiffen waren wertvolle Dampfer von 8000 und 4000 Bruttoregistertonnen. Ein beladener, 3500 Tonnen großer Dampfer wurde im Mittelmeer aus einem fast gesicherten großen Geleitzug herausgeholt. Namentlich festgesetzt wurden die englischen Motorsegler „Kloof“, der französische Segler „Kommandant Jaccard“, mit Grubenholz von La Rochelle nach Cardiff, und endlich die englischen Motorsegler „Commander Snow Drop“, „Jeg“, „Leonore“, „Rose Bud“, „Dallo“ und „Orag“.

Der Chef des Admiralsstabes der Marine.

Wba Berlin, 1. März. Die Unzufriedenheit der britischen Reeder über die Gewalttätigkeit des Kabinetts Lloyd George ist sehr groß. In früheren Kriegen waren die Vertreter der Schifffahrt die Hauptträger der britischen Expansionsbestrebungen. Fast jede Erweiterung des britischen Weltreiches erhöhte das Verkehrsbedürfnis und brachte steigende Einnahmen aus dem in der Schifffahrt und im Schiffbau angelegten Kapital. Aus diesen Gründen begrüßten bekanntlich die britischen Reeder den Eintritt Englands in diesen Krieg als Geschäft wie immer, wie Sir Edward Grey sich 1914 ausdrückte. Aber der U-Bootskrieg machte einen Strich durch diese Rechnung. Seit Jahr und Tag müssen die Reeder nicht nur erleben, wie ihre schönsten Schiffe für die teure Geld sie entschädigen kann, versenkt werden, sondern sie müssen sich sogar für den ihnen verbleibenden Teil ihrer Flotte die Beschlagnahme und eine weitere Bevormundung von Seiten des Staates gefallen lassen. Von den hohen Profitten aus den Frachteinahmen ist daher auch keine Rede mehr. Das Jahrbuch „Fairplay“ vom 31. Januar rät den Schiffseignern, ihren Besitz zu verkaufen, weil man mit einem weiteren Fortschreiten des „Sozialismus“, der Verstaatlichung der Schifffahrt rechnen müsse. Die Stimmung in diesen einst besonders kriegerisch gefassten Kreisen ist recht kleinlaut geworden.

Wba Berlin, 2. März. Eines unserer Unterboote, Kommandant Oberleutnant J. S. Leunberg, hat im westlichen Mittelmeer sechs Dampfer und einen Segler von zusammen mindestens

25000 Bruttoregistertonnen

versenkt. Die Dampfer wurden zum größten Teil aus stark gesicherten Geleitzügen herausgeholt. Unter den versenkten Schiffen befand sich wahrscheinlich der englische Dampfer „Combric“ (3605 Bruttoregistertonnen), sowie der frühere russische Dampfer „Empire Isadora II.“ (5545 Bruttoregistertonnen). Außerdem hat das U-Boot den englischen Transportschiff „Sardinia“ (6580 Bruttoregistertonnen) durch Torpedotreffer schwer beschädigt und ein U-Bootsboot im Artilleriegefecht drei Treffer beibringt.

Der Chef des Admiralsstabes der Marine.

Wba Berlin, 2. März. Der Wettkampf zwischen U-Bootswirkung und feindlichen Werken. Die Frage, in welchem Tempo wir schneller versenken, als unsere Gegner bauen, wird wesentlich entschieden durch die Leistungsfähigkeit der englischen Schiffbau-Industrie. Ueber sie hat die britische Regierung durch den Mund von Lord George und Geddes so irreführende Angaben verbreitet, daß in der englischen Öffentlichkeit eine Zeit lang der Eindruck entstand, die Anstrengungen der deutschen U-Boote wären umsonst, weil die Zahl der neu erbauten Schiffe die durch Versenkungen gerissenen Rüden wieder ausgleiche. Die Februar-Verhandlungen im Unterhause haben nun wieder Klarheit in das von der britischen Regierung über diese Frage absichtlich verbreitete Dunkel gebracht. Laut „Journal of Commerce“ vom 14. Februar hat Bonar Law zugeben müssen, daß England 1917 6.16 Millionen Bruttoregistertonnen Schiffsraum erbaute. Fast ebenso viel, näm-

lich 1.009 Bruttoregistertonnen versenkt die deutschen U-Boote in dem einen Monat April. Auch wenn man die Leistung mit dem ersten Jahresergebnis des uneingeschränkten U-Bootskrieges vergleicht mit 9.6 Millionen Bruttoregistertonnen, so haben wir 1917 rund neun Mal so viel versenkt, als England baute. Der Abgeordnete Herbert Samuel, früher Minister des Innern, sagte die Regierung wegen Nichterfüllung ihrer vorjährigen Versprechen heftig an. Lord George hatte damals erklärt: Wir erzeugten 1917 über zwei Millionen Bruttoregistertonnen Handelschiffe. Diese Gegenüberstellung muß nach deutschem Begriff das ganze britische Kabinett überaus peinlich berühren.

## Kleine Mitteilungen.

Wba Berlin, 2. März. Im Monat Februar haben die Mittelmächte über 1000 Offiziere und mehr als 30 994 Gefangene gemacht. Hierzu kommen noch verschiedene höhere Stäbe und zwei russische Regimenter. An Beute wurden 1353 Geschütze, 2154 Maschinengewehre eingebracht. Außerdem fielen in Rußland den Deutschen 50 000 Gewehre und während des bisherigen Vorrückes 104 Lokomotiven, 5 bis 6000 andere Fahrzeuge und 2348 Eisenbahnwagen in die Hände, von denen 704 voll beladen waren.

Wba Berlin, 2. März. Die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung“ schreibt unter der Überschrift: Ein neues Friedensangebot: Die Londoner „Morning Post“ läßt sich melden, daß in Washington von einem neuen deutschen Friedensangebot die Rede sei. Deutschland wolle Elsch-Lothringen an Frankreich abtreten, einem Uebereinkommen wegen Belgiens, Serbiens und des Schandenslages an Frankreich zustimmen, würde aber die Bedingungen stellen, daß es die Beute im Osten behalten dürfe. In Washington wäre man nicht abgeneigt, ein derartiges Angebot anzunehmen. Das letztere glauben wir gern. In London und namentlich in Paris wäre die Gensichtigkeit vermutlich ebenso groß, denn daß die Mittelmächte auf Kosten Rußlands ihre eigenen Kriegsziele fördern möchten, mag schon sein. Sie haben aber im Osten nichts zu verschenken u. müssen die Regelung des nachbarlichen Verhältnisses zwischen Deutschland und Rußland der schon Beteiligten überlassen. Wenn die Meldung der „Morning Post“ nicht etwa bestimmt sein sollte, die Hoffnungen der Franzosen auf Elsch-Lothringen für die bevorstehenden kritischen Zeiten aufrechtzuerhalten, müßte sie völlig als politischer Unfug bemerkt werden.

## Die lieben guten amerikanischen Flieger.

Wie die französischen Zeitungen gemeldet haben, besaßen die Amerikaner, daß verschiedene amerikanische Flugzeuge bis auf 500 Kilometer über das deutsche Gebiet gedungen seien und Flug-schriften abgeworfen hätten. In diesen Flug-schriften ist das deutsche Volk aufgefordert worden, sich von der „kaiserlichen Tyrannei“ zu befreien. Man weiß nicht, was man an dieser Nachricht mehr bewundern soll, die gewaltige Flugleistung oder die Menschenfreundlichkeit der amerikanischen Flieger. Denn die Flugleistung ist ganz hervorragend: die Flieger, die 500 Kilometer nach Deutschland hineingeflogen sein wollen, müssen etwa in die Gegend Hannover-Braunschweig-Leipzig-Chemnitz gekommen sein und haben demnach ohne Zwischenlandung mindestens 1000 Kilometer Flugweg zurückgelegt — ein Flug, der in Kriegszeit aller Ehren und Ehrentiteln wert ist. Daß die Bewohner der überlegenen Land-strecken in Deutschland ebensowenig wie die mit der Luftabwehr beschäftigten Behörden etwas von den amerikanischen Fliegern gemerkt haben, tut durchaus nicht zur Sache! Aber diese Flugleistung ist gar nichts gegen die Gemütsleistung der Amerikaner, deren Hingebung noch die Kraft ihres 250 P.K.-Albergo-Rotors zu überlegen scheint. Die ganze englische und französische Presse schreit seit Monaten nach Vergeltungsflügen für unsere Bombenangriffe auf die englischen und französischen Rüstungsfabriken, auf London und Paris. Minister und Staatssekretäre sind im englischen Parlament aufgetreten und haben sich beinahe das Genick gebrochen bei dem Versuch, die augenblickliche Unmöglichkeit von Bombenangriffen auf das Innere Deutschlands darzutun. Man verdrößte das durch die Northcliffe-Presse aufgehetzte Volk von einem Tag auf den andern; man versprach ihm, sobald die genügende Anzahl großer Flugzeuge fertig sei, mit Bombenflügen zu beginnen; die Zeit-schriften brachten Karren als Beweis, daß man demnach mit Verächtlichkeit Köln, Essen, das ganze Rheinland, Hamburg und umliegende Orte mit Bomben in Trümmer legen könne. Und jetzt haben die amerikanischen Flieger ein solches Fernflugzeug, das sie ungeheuer und ungeheuer ins Herz Deutschlands trägt — und was werden sie ab? Flugblätter, politische Flugblätter, die zur Umwandlung des deutschen Kaiserreiches in eine Republik aufrufen! Ob die Engländer und Franzosen mit solchen „Papierflügen“ zufrieden sind, ist uns nicht bekannt; wir sind damit jedenfalls sehr zufrieden, denn wie die Laten des heiligen Münchhausen, des geistlichen Palen aller amerikanischen Kriegsberichte, so stehen auch diese Flüge nur auf dem Papier — sie haben nie stattgefunden!

## Der Austausch der Kriegsgefangenen zwischen Rußland und Deutschland.

Wba Berlin, 1. März. Angesichts der dem Frieden zu-drängenden Entwicklung in Rußland ist die Hoffnung auf Austausch der Gefangenen zwischen den kriegführenden Mächten in größerer Nähe gerückt. Unser Volk würde sich aber einem allzu großen Optimismus hingeben, wenn es sich den Austausch aller Gefangenen als mit dem Friedensschluß unmittelbar bevorstehend denken wollte. In welcher Form und in welchem Zeitraum die Rückführung der deutschen Kriegsgefangenen in die Heimat und Umkehr der Zurückschaffung der russischen Kriegsgefangenen bewerkstelligt werden wird, ist heute noch nicht zu übersehen. Zeit steht, daß die deutschen Unterhändler, besonders auch die Kommission in Petersburg, alles daran setzen, um die in Rußland befindlichen Kriegs-gefangenen möglichst bald ihrer Heimat wiederzugeben. Wenn auch wenn alle hierauf bezüglichen sehr schwierigen Fragen gelöst sein werden, wird im Hinblick auf die großen Entfernungen in Rußland und Sibirien und auf die äußerst mangelhaften Transportverhältnisse in dem in jeder Hinsicht zerrütteten Rußland die Rückführung nicht so rasch erfolgen können, wie der Laie wohl denken und hoffen mag. Zu berücksichtigen ist auch, daß aus sanitären Gründen die Gefangenen nach erfolgtem Austausch noch nicht sofort in die Heimat entlassen werden können, weil sie wegen der großen Seuchengefahr einige Wochen der Quarantäne im besetzten Gebiete werden durchmachen müssen. Daß dabei durch gute Quartiere usw. in jeder Weise für sie Sorge getragen werden wird, versteht sich nach den mannigfachen Weiden, die sie in der Gefangenschaft für ihr Vaterland erdulden mußten, ganz von selbst.

Ab Berlin, 2. März. Der dem Reichstag zugegangene Gegenentwurf über die Kriegsausgaben der Reichsbank bestimmt, daß von den Einnahmen der Reichsbank für 1917 vorweg ein Betrag von 130 Millionen Mark gegen bisher 100 Millionen Mark dem Reiche übermietet werden soll.

\* Hahn in Ruh! Mit dem gestrigen Tage begann die Schonzeit für männliches Rot- und Dammwild. Auch die Enten-  
jagd ist zu Ende gegangen. Damit hat das eigentliche Jagdjahr  
sein Ende erreicht und nur Schnepfe und Fasanhähne, sowie einiges  
hier wenig oder gar nicht vorkommendes Sumpfsgeflügel hat noch  
die Waffe des Jägers zu scheuen.

...für  
...kraft-  
...abren  
...und  
...etwa  
...und  
...land  
...Zoo-  
...über-  
...birt  
...en be-  
...n der  
...innen  
...in tap-  
...parauf  
...chland  
...des  
...Die  
...In-  
...tatione  
...Per-  
...schen  
...zu ge-  
...oder  
...teilens  
...in An-  
...Be-  
...Er-  
...recht-  
...Weid-  
...Nach-  
...ngsten  
...die zu  
...heres  
...inlange  
...infrage  
...echter  
...stabil  
...romes  
...will,  
...dliches  
...Ein-  
...er Zeit  
...hätte,  
...dant-  
...burg,  
...I der  
...bei  
...die er  
...plitt er  
...voller  
...Dona-  
...von  
...auf der  
...gegen  
...ange-  
...Ge-  
...Gericht  
...en, die  
...ten.)  
...e doch  
...e wäre  
...Ihr  
...Rel-  
...ommen  
...n war,  
...auf, mit  
...e Haft  
...damit  
...wie  
...e mich  
...wie all  
...r dieser  
...Scherz  
...on Dir  
...Gebot  
...in. Ich  
...damals  
...the für  
...einmal  
...ten der  
...a etwas  
...u wirst  
...morgen  
...fragen.  
...beroll  
...an will  
...n, daß  
...Bord-  
...auf dem  
...st gilt  
...schwer  
...er dem  
...Ober-  
...gelum-  
...allen  
...er es  
...a wäre,  
...ge wie  
...Liebe-  
...daß er  
...Prinze  
...erregt.  
...esamt,  
...Erden  
...Hinter-  
...atte an  
...a, auf-  
...zum  
...ta. Sie  
...Bollen  
...in ist  
...d, dann

...weitergegeben. Hurraufe giebend brausend zu unsern Füß hin,  
...es liegt ihnen zu: Der Kronprinz und die Kronprinzessin  
...gaben sich ins Schloß! Nach viele hohe Namen folgen! Die Auf-  
...regung wuchst ins Ungeheure und mit ihr die Begeisterung.  
...Das Glockenspiel des Domes ertönt vom Turm, es ist der Ruf  
...aus den Bänken, der den Aufbruch bildet zu der Menschenmenge, die  
...dranten der aufgehenden Sonne verkündet: Die Mobilmachung  
...ist angeordnet! Es ist, als ob ein Blitz die Massen durchzuckt, nach  
...ein kurzer Ansehn — eine Frage, ein Ausrufen, doch schon verbreitet  
...sich die Nachricht wie ein Lauffeuer durch den verwirrten Haufen und  
...sich durch das Geringe windenden höheren Offiziere und Adjutan-  
...ten. Die Schutzmännlichkeit gibt es weiter, und in einem mächtigen  
...Brausen steigt es himmelan. Der Jubel eines einzigen, großen Vol-  
...kes, gibt Kaiser Wilhelm die Antwort auf seine Befehle, in Hurra-  
...rufen und deutschen Sang: Die Klänge der Nationalhymne und  
...die „Macht am Rhein“, brachen sich an den grauen Mauern des al-  
...ten Königsaales. Und dann erhoben die geduldig Ausharrenden,  
...die sich immer wieder voller Schluchz in dem Ruf einigten: Wir  
...wollen unseren Kaiser sehen! Wir wollen unseren lieben Kaiser  
...sehen! die stolze Freude, daß der Herrscher, begleitet von seiner Ge-  
...mahlin, auf den Balkon herabsteigt. Krächzstille wird es auf dem  
...weiten Platz, wo Kopf und Kopf gedrängt das deutsche Volk bewege-  
...ten Hergens der kaiserlichen Hofhaltung lauscht:  
...Aus diesem Herzen dankte ich euch für den Ausdruck eurer Liebe  
...und Treue. In dem jetzt bevorstehenden Kampf kenne ich in meinem  
...Volk keine Parteien mehr. Es gibt unter uns nur noch Deutsche  
...brausender Jubel tönte zu dem bewegten Monarchen empor, und  
...welche von den Parteien auch im Laufe des Kampfes sich ge-  
...gen mich gewendet haben sollten, ich verzichte ihnen allen von  
...ganzen Herzen. Es handelt sich jetzt nur darum, daß alle wie Brü-  
...der zusammenstehen, und dann wird dem deutschen Schwert Gott  
...zum Siege verhelfen.  
...Mit matterer Stimme gesprochen, wird jedes Wort von Tau-  
...senden verstanden, und baldigst drängt sich die Volksmenge zu  
...dem bewegten Herrscherpaar empor. Der gullebte Kaiser und sein  
...Volk, geeint durch die schwere Not der anbrechenden Zeit, die Liebe  
...zum herrlichen deutschen Vaterland und die Zuersticht kommenden  
...Siege.  
...Herrgott, ich danke dir, daß ich das habe erleben dürfen! sagte  
...Tante Fränze mit Tränen in den Augen. Diese Stunde wird in  
...uns fortleben und uns Kraft geben in kommenden schweren Tagen.  
...Dieser Tag ist zum Markstein eures jungen Lebens geworden. Kin-  
...der, bei dem später die Erinnerung rückblickend süßlichen wird, um  
...auch Zeit zu lassen, das Unvergessliche wieder zu erleben. Wir alle,  
...auch wir Frauen, wollen bei Beginn eines jeden Tages mutig  
...sagen: Mit Gott und durch!

6

Sie waren wieder daheim! Wie ein Spatz erschien ihnen jetzt  
...in ihrer kleinen Welt, was sie während der nächtlichen Fahrt erlebt  
...hatten. War doch die Flut der aus Wäldern und Sommerfrischen  
...heimkehrenden angewachsen zu Tausenden und aber Tausenden.  
...Wären Hans und Kurt nicht als Helfer bei den Damen gewesen,  
...sie wären noch auf dem Steitiner Bahnhof, eingeklinkt von der vor  
...den Schaltern um Zulauf kämpfenden Menge. Endlich erreichten sie  
...den ihrer wartenden Zug und wurden von den Brüdern, die sich  
...auch eine Fahrkarte nach einer nächstgelegenen Station gelöst ha-  
...ten, in ein Abteil 1. Klasse also untergebracht, daß sie für alle drei  
...Stühle sitzen konnten. Was noch hineindrängte, mußte stehen.  
...Doch auch hier half einer dem andern, und Frau Gehner sorgte  
...ernstlich dafür, daß man die Plätze unter Stehenden und Sitzenden  
...friedlich wechselte. Man gehörte ihr willig und teilte auch gern  
...die vorhandenen Vorräte mit denen, die sich nicht hatten verprovian-  
...tieren können. Tante Fränze hatte natürlich an alles gedacht und  
...hielt jetzt die völlig erschöpfte Annemarie auf ihrem Schoß wie ein  
...hülfloses Kind. Es war zu viel auf die Kermesse eingestürzt, und  
...es war ein Glück, daß das Auto aus Seeshaupt auf Hansens Vor-  
...schlag durch dringende Depesche an die Station der Hauptstrecke be-  
...stellt worden war, damit die Fahrt in dem überfüllten Zug abge-  
...kürzt wurde. Gerlot hatte es sogar ferngebracht, den Damen  
...unterwegs die Mitteilung zugehen zu lassen, daß alles für sie be-  
...reitet war.  
...Der Morgen graute bereits, als sie dem Zug entstiegen, und  
...sie konnten von Glad sagen, daß sie nicht für viele Stunden auf  
...offener Straße liegengeblieben waren, sondern sie sich doch auf einer  
...der direkten Zufahrtslinien zum östlichen Kriegsschauplatz, dem schon  
...Truppenverbände und Kriegsmaterial anrollten.  
...Gerlot, die selber eine Frau Gehner ebenso überrascht wie  
...gerührt aus. Wir können es Ihnen und Hans gar nicht genug  
...danken, daß wir aus der Hölle erlöst wurden. Kein Wunder, daß  
...unser Kind hier am Ende ihrer Kräfte ist. Jetzt wird Dir besser  
...werden, Annemarie. Wiewol Stunden mögen Sie auf uns gewar-  
...tet haben, Gerlot?  
...Die Nacht war herrlich, Tante Fränze, es war kein Opfer. So,  
...Annemarie, nun nehmen Sie diesen Schutz stützenden Weins, und  
...dann wollen wir eine Tasse guten Kaffees trinken. Die Ransell hat  
...für alles gesorgt, und da Werbrand keine Pferde zu befeuern hat,  
...so wird er ihn uns sofort freudigen. Das ist recht, Eva, daß Sie  
...ihm beifliegen. Frühe Semmel haben Sie sogar aufgetragen,  
...Werbrand, Sie sind ja ein Hauptkern! Hier ist Butter dazu. Nun,  
...Annemarie, ziehen Sie nicht ein Mäulchen, jetzt wird ordentlich  
...geessen und getrunken, der Kaffee ist ganz heiß geblieben in den  
...Thermosflaschen, und dann sollen die Damen während der Fahrt  
...die schlafende Nachtruhe nach. Die Straße ist gut und das Auto  
...noch besser. Alles sind im Wagen verpackt worden, und wir schlie-  
...fen das Dach. Das Erzählen ersparen wir uns auf später, geschenkt  
...wird Ihnen der Bericht nicht.  
...So sorgte Keller unter Lachen und Scherzen dafür, daß es  
...allen dreien wieder behaglich zu Sinn wurde. Dann wurden die  
...Lager bereit, das Dach geschlossen, und der Wagen fuhr an. Gerlot  
...führte ihn selber, er spürte noch den Druck der Hand, mit dem ihm  
...Annemarie seine Dienste gedankt hatte.  
...Wie ein Kind, das sich glücklich nach Hause gefunden hat, war  
...ihre Gemüter. Wer das erlebt hatte, bangte nicht mehr um eine ver-  
...lorene Liebe, klein erschien ihr alles, was sie selber erduldet hatte.  
...Herz würde sich wieder zu Herz finden in der Trennungsstunde, die  
...all den Tausenden bevorstand. Das Recht auf diese Stunde konnte  
...und durfte ihr weder Vater noch Geliebter rauben. In der Sicher-  
...heit dieses Glaubens schloß sie geträumt ein glückliches Ehepaar, deren Seele  
...sich eins wußte mit dem Geliebten. Da war kein Hangen und  
...Zagen, sondern nur glückliches Vertrauen zu ihrem glücklichen  
...Stern. Die Zuerst ihres Hans erfüllte auch sie, ihre Herzen  
...schlugen denselben Takt, da war kein Gedanken in ihnen, der dem  
...andern nicht gehörte. Mit dem Mut der Jugend haben sie in die  
...Zukunft, die ihnen die Erfüllung ihrer Liebe bedeutete, und wenn  
...auch Jahre darüber vergehen würden.  
...Frau Gehner aber schlief nicht ihr erschien jede Stunde ver-  
...loren, in der sie nicht ihr Werk beginnen konnte. Sie wußte, was  
...ihr erwartete, und gelobte es sich, ihr Amt freudig und mutig auf  
...sich zu nehmen. In Cidberg- und Seeshaupt fehlten die Frauen,  
...so war sie berufen, allen Verantern und Helfern zu werden.  
...Schwäche zu hüben, Unglückliche zu trösten. Frauenhände mußten  
...Männerarbeit tun, nichts durfte verläumt werden. Sie überstieg  
...im Kopf, wer ihr von den Beuten und Beamtinnen gelassen würde,  
...wer von den Quern im Dorf zur Fahne zu eilen hatte. Wie wenige  
...blieben, und auch von den wenigen würden später noch viele einberu-  
...fen werden, wenn die blutige Arbeit im Ost und West Opfer  
...fordern würde. Es erschien ihr als ein Glück, daß Keller nicht mit  
...hin aus mußte. Aber würde er es hier aushalten? Es gab ja noch  
...viele Wege, die ihm offenstanden, dem Vaterland zu dienen. Aus-  
...letzt sollte sie die Hände und sprach ein kräftiges Gebet, das sollte  
...alles Zagen und gab ihr das Vertrauen auf ihre Kraft wieder.  
...Friedlich schliefen sich nun auch ihre Augen, und ein kurzer Schlaf  
...erfrischte auch sie.  
...Als sich Gerlot davon überzeugt hatte, daß auch Frau Gehner  
...der Natur ihren Tribut zollte, ließ er das Auto ganz langsam  
...fahren, und so wurden den Damen zwei Stunden der Ruhe ge-  
...wonnt, bis sie auf Wildhagen vorfuhren. Dann stieg er zu Anne-  
...marie in den Wagen, und sie sprach sich alles vom Herzen, fand aber  
...nicht den Mut, ihm seinen schweren Beileidung ihres Bleibens zu  
...geschehen. Diese Andeutung erschien ihr jetzt von Tag zu Tag we-  
...derwärtiger, denn sie ermahnt am dem Tag und dem Stolz des gelieb-  
...ten Mannes ihre ganze Schwere. Sie konnte es sich nicht vergeben,  
...daß sie ihn ohne Nachricht gelassen hatte.  
...Ratlos wird ihr Vater Abhilfe tun, Annemarie. Wenn  
...ihm auch vorübergehend noch das Recht zusteht, Rudolf Ihre Hand zu

...verloren, so darf es doch nicht in beleidigender Weise geschehen.  
...Ihr Vater ist ein unglücklicher Mann, er paralytisiert es nie, daß er  
...den Sohn verliert hat. Und diese Tage werden alle Wunden  
...wieder aufbrechen lassen. Ihre Mission ist es, Annemarie, den Va-  
...ter und seinen zu verstehen. Rufen Sie die Zeit, die Ihnen da-  
...zu bleibt, nicht leicht, es ist nur noch wenige Stunden.  
...Und wenn er nicht will? Vater gibt nie das erste Wort!  
...So gehen Sie über ihn weg Ihren eigenen Weg, so wie es  
...Ihr Herz Ihnen vorschreibt.  
...Und wenn ich die Hilfe eines treuen Freundes dazu brauche?  
...Gerlot?  
...So wird sie Ihnen werden, Annemarie, das verspreche ich  
...Ihnen.  
...Sie liebte, Gerlot!  
...In des jungen Mädchens Augen traten Tränen, als sie sich  
...mit kräftigem Handschlag von ihm verabschiedete. Und Gerlot fuhr  
...seinem Hause zu, blühte mehr wie ihr zumeist und doch gelobte er  
...sich wieder, Annemarie ein treuer Freund zu sein. Eine leiserliche  
...Stimme riefte ihm zu, daß sie nur ihm allein gehören würde, wenn  
...ihre Liebster hinausging in Kampf und Tod, und daß ihr Vater sich  
...nichts Besseres wünschte, als sie ihm zu eigen zu geben. Wie  
...würden die Tage fallen? Würde über sein einsames Leben einst  
...doch noch die Käte eines glücklichen Morgens taugen, wie die,  
...die ihm jetzt leuchtete? Gernahmte mehrte er dem Klüßtern und Rau-  
...nen in seiner Seele, und er blühte wieder klar um sich und ward  
...sich bewußt, was dieser Tag von ihm, dem Herrn über viele, for-  
...dern würde. Als er das Schloß betrat, warteten schon seine Be-  
...amten auf ihn, die Mobilmachung trat in Kraft, die Kriegsvorbereitung  
...began.  
...So war Annemarie nur kurze Zeit gegeben zu einer Rück-  
...sprache mit dem Vater, da er sich sofort zur Pferdenußierung in die  
...Kreiselstadt zu begeben hatte. Sie sahen zu guter Stunde zusammen  
...in seinem Zimmer, das schloß die Tochter, und es galt, die Stim-  
...mung auszuwählen.  
...Begelstet sich ihr Mund über in der Schilderung des Erlebten  
...und hingerissen von der Erinnerung, hatte sie des Vaters nicht acht,  
...der, die Hand über die Augen gelegt, ihr gegenüber saß. Um so  
...überraschender traf sie daher sein Ausrufen: Und das darf mein  
...Sohn nicht erleben, er darf nicht sein Schwert ziehen für Kaiser und  
...Vater, er der Tüchtigste einer. Ich soll sie alle hinausziehen sehen,  
...die jungen Söhne der stolzen Väter, und ich muß daneben stehen  
...mit leeren Händen und im Herzen die Schande.  
...Sein Kopf fiel auf den Tisch, sein Körper bebte in wildem, ver-  
...zweifeltem Schmerz. So sah sein Kind ihn zum erstenmal, und  
...Annemarie sagte sich, daß sie nie ernstlich verlorst hatte, die  
...Tiefe seines Kummer zu ermessen. Seine Ruhe hatte sie getuschelt,  
...sein Stolz hatte die Wunde sorglich verhüllt, und er war ihr trotz  
...allem ein zärtlicher Vater gewesen, der ihr Bestes gewollt hatte.  
...War es nicht begreiflich, daß er sie in dem Wunsch, sie in der Nähe  
...zu behalten, Gerlot verloren wollte, dessen Liebe zu ihr ihm sein  
...Geheimnis geblieben war? Und nun sollte sie ihm den Schmerz  
...anzu und mit dem Freund und Kameraden Berners ausweihen die  
...Erinnerung an die schmachtliche Flucht des früher abgewandten ge-  
...liebten Sohnes in sein Haus führen, sie damit unversichtlich machen?  
...Wie sollte sie ihre Rüste vordringen, wie die beiden Männer  
...verföhnen?  
...Vater, sagte sie in einer plötzlichen Eingebung und schlang die  
...welchen Arme um den Hals des Weinenden, vielleicht findet  
...Berners jetzt den Weg zurück und darf guinmachen, was er ge-  
...fehlt hat.  
...Roder fuhr empor und starrte sie an mit gramvollen Augen,  
...als verstände er sie nicht, dann richtete er sich auf und sagte mit  
...rauer Stimme: Für einen Wortbrüchigen ist kein Platz in der  
...Armee.  
...Nicht als Offizier, aber als Gemeiner, wollte sie entgegen-  
...treten, doch sie bezwang sich, denn da war er wieder, der unheilige Stolz,  
...an dem der Vater krankte und hatte doch ihren Ausrufen gerade  
...dortin getroffen, in seinem Stolz und in seiner Ehre.  
...Vater, begann Annemarie, und Rudolf, wird Du ihn ziehen  
...lassen, ohne ihm die schwerste Beleidigung, die ein Mann dem an-  
...deren auflegen kann, abzuwenden? Er ist Offizier und stolz wie Du.  
...Wenn sollen nicht den Weg zu mir, dem alten väterlichen  
...Freund und Vater des von ihm geliebten Mädchens, fand, sondern  
...einen Vermittler schicke, so muß er sich daran genügen lassen, daß  
...der Landrat ihm meine schriftliche Antwort übermitteln hat.  
...Das konnte ihm nicht genügen. Ich weiß ja nicht, was für  
...Worte nachher noch zwischen euch gefallen sind, aber das ist gewiß,  
...daß Dein Verdacht ihm offenbar wurde.  
...Wenn Du ihn ziehen läßt, wie er dochstand, als ob ihm sein  
...höfies Gemessen schlage — die Wänge in der Tasche mühte ja eine  
...solche Unfährheit bei ihm auslösen —, selbst Du hättest an ihm ge-  
...weisselt. Und dann mühte ich auch überraschen: ... Annemarie,  
...schleie Roder auf, ich erziehe es nicht, einen Kameraden und  
...Herzensfreund Berners als Sohn aufzunehmen, jetzt weniger denn  
...je. Du bist jung, Du wirst veressen. Weist Du ihm, wie sehr Du  
...von Gerlot geliebt wirst? Wirst Du das Leben dieses lieben, seinen  
...Mannes, dem Onkel Jobst und ich Dich bestimmen, zerstreuen und  
...zugleich auch das meine? Rah uns einen Waffenstillstand schließen,  
...entscheide Dich nicht eher, als bis die Kriegszeit hinter uns liegt.  
...Das kann ich nicht versprechen, Vater, denn ich muß und will  
...Abstand von Rudolf nehmen.  
...Geliebten hast Du ihm auch?  
...Nein.  
... (Fortsetzung folgt.)

**Neueste Nachrichten.**

**Der Lauchbootkrieg.**

Wba Berlin, 3. März. Der unermüdlichen Tätigkeit un-  
...terer A-Boote fiesen im Kermestanal und an der Ostküste Eng-  
...lands wiederum

**22000 Bruttoregistertonnen**

Handelschiffsraum zum Opfer.

Nach den verkauften Schiffen befanden sich der englische Damp-  
...fer „Bunamore“ von rund 3000 Bruttoregistertonnen und ein be-  
...lober englischer Dampfer von über 6000 Bruttoregistertonnen.  
...Zwei Tankdampfer von 5000 und 3000 Bruttoregistertonnen u. ein  
...englischer bewaffneter Frachtdampfer wurden mit Ladung aus  
...starken feindlichen Sicherungen herausgeschossen.

Der Chef des Admiralsabts der Marine.

**Der Montag-Tagesbericht.**

Ab Amlich, Großes Hauptquartier, 4. März.

**Westlicher Kriegsschauplatz.**

Heeresgruppen Kronprinz Ruprecht und Deutscher Kronprinz.

Eine eigene Sturmabteilung drang an der Yser in die feind-  
...lichen Eulen und nahm eine Anzahl Belgier gefangen. Starkem  
...Feuer folgten an mehreren Stellen der feindlichen Front englische  
...Vorläufe, sie wurden abgewiesen. Im übrigen blieb die Gefechts-  
...tätigkeit auf Artillerie- und Minenwerferkämpfe in einzelnen Ab-  
...schnitten beschränkt.

Heeresgruppe Herzog Albrecht.

Auf den östlichen Maasbächen waren französische Artillerie und  
...Minenwerfer zeitweilig lebhaft.

Bei kleineren Unternehmungen nördlich vom Rhein—Marne-  
...kanal, westlich von Beaumont und südlich von Meheval wurden 27  
...Gefangene eingebracht.

**Ostlicher Kriegsschauplatz.**

Infolge Unterzeichnung des Friedensvertrages mit Rußland  
...wurden größere die militärischen Bewegungen in Groß-Rußland  
...eingestell.

Von den anderen Kriegsschauplätzen nichts Neues.

Der Erste Generalquartiermeister: Lubendorff.

Berlin, 4. März.

Zum Friedensschluss mit Russland sagt das „Berliner Tageblatt“: Wir begrüßen freudig den Frieden und gedenken in gerechter Dankbarkeit des Heeres und seiner Taten, die ihn herbeigeführt haben.

In der „Rostocker Zeitung“ heißt es: Die übermüdete Koalition, die uns gegenüberstand, ist gesprengt worden. Willkürlich werden die deutschen Heere nach dem Osten nicht mehr zu kämpfen haben und wenn auch Rumänien zum Frieden gezwungen ist, so steht für Deutschland der Feind nur noch im Westen. Der weitere Kampf ist vereinfacht.

Die „Kreuzzeitung“ schreibt: Gewaltiger Kampf hat es bedurft, bis wir vor diesem Ereignis von weltgeschichtlicher Bedeutung stehen durften. Wenn nach menschlichem Ermessen das uns im Osten drohende Gefährd als beseitigt gelten kann, so danken wir diesen herrlichen Waffenerfolg unseren Truppen unter der genialen Führung Hindenburgs, dessen Name mit der Wiederherstellung des östlichen Gegners in ganz besonderer Weise verknüpft ist.

Der „Berliner Volksanzeiger“ sagt: Wir danken unsere dankbaren Blicke nach dem Hauptquartier zum Kaiser, der Hindenburg und Ludendorff freie Hand schaffte und zu diesen beiden genialen und tatkräftigen Männern selbst. Aber auch dem großen Heerführer und dem Staatssekretär von Bülow danken wir. Ihnen war durch unsere Waffen glänzend vorgearbeitet. Sie haben sich ihrer Aufgabe mit Festigkeit und großer Ausdauer entlassen.

Witz und geistreiche Vollkommenheit, schreibt die „Post“, hat das Heerwerk gearbeitet. Hindenburg und unsere Truppen haben das Ziel, um das es gekämpft werden mußte, erreicht. Ein Frieden, der den Lebensnotwendigkeiten der Mittelmächte in der augenblicklichen Lage voll auf Rechnung trägt, ist mit den derzeitigen Nachbarn in Russland geschlossen worden. Das ungeahnte freie und freundliche Auskommen, das heute jedem Deutschen mit Willen nach dem Osten erfüllt, kann erst der ersehnte, der im Geiste nachmals die Tage und Jahre von Lannenberg bis Kiew und Kiew an sich vorüberziehen läßt. In ihm erst wird klar, welcher Gefahr Deutschland entronnen ist und was wir erreicht haben.

Die „Morgenpost“ betont: Wir sind gewiß, daß in dem neuen Russland unser guter Friedenswille Anerkennung finden wird und wie uns künftig die Freundschaft des neuen Russland erwarten werden.

Die „Deutsche Tageszeitung“ schreibt: Welche Wirkung der abgeschlossene Frieden, abgesehen von der bekannten, einschneidenden militärischen Entlastung zeitigen wird, ist eine Frage, die die Zukunft beantworten muß.

In der „Täglichen Rundschau“ heißt es: Der mit Großrußland erreichte Frieden ist sicherlich nicht ein Idealfrieden, den wir erhofft hatten, denn er ist geschlossen worden inmitten von weiteren folgenreichen Kämpfen. Die weiteren Geschehnisse werden ihn auch beeinflussen oder bedrohen. Er ist vereinbart mit den künftigen Nachbarn in Russland, deren Regiment auf keiner besonders starken Unterlage ruht und deshalb unsicher, ja unterwühlt erscheint. Mag vielleicht der Frieden den Charakter eines Provisoriums haben, so gibt uns doch die Kriegsmüdigkeit und Erschöpfung Russlands, das Erstarken der befreiten Randstaaten und das Verbleiben unserer Truppen in den besetzten Landesteilen die Gewähr, daß auch die bald kommende andere russische Regierung sich scheuen wird, den regelrecht abgeschlossenen Frieden zu brechen.

## Vermischtes.

### Ein Streikprozess.

Ab Leipzig, 1. März. Der zweite und dritte Strofenat des Reichsgerichts verurteilte den 32jährigen Gewerkschaftssekretär Bernhard Meule (Dresden) wegen verübten Landesskandals und öffentlicher Aufforderung zum Ungehorsam gegen behördliche Anordnungen zu vier Jahren Zuchthaus und 5 Jahren Ehrverlust. Der Angeklagte hielt als Anhänger der unabhängigen Sozialdemokratie am 12. August 1917 in Bismarck vor meist jugendlichen Arbeitern und Arbeiterinnen der Munitionsindustrie eine öffentliche Rede, in der er den Streik der Rüstungsindustrie empfahl. Er handelte dabei, wie das Gericht annahm, in dem Bewußtsein, daß seine Aufforderung, wenn sie Erfolg gehabt hätte, die Kriegsmacht des Deutschen Reiches schädigen würde.

Cochern. Im hiesigen Tunnel kam ein Güterzug nicht recht vorwärts und blieb schließlich liegen. Das Personal auf der Lokomotive mußte sich derartig ab, daß Führer und Helfer ohnmächtig wurden. Glücklicherweise entdeckte der Zugführer noch rechtzeitig die Gefahr. Er tastete sich in dem stockdunklen Tunnel bis zur Telephonanlage und meldete den Vorfall, worauf sofort Hilfe vom hiesigen Bahnhof eintraf. Die beiden noch bewußtlosen Leute wurden von der Maschine ins Freie gebracht und sodann der Zug mit einer anderen Maschine weitergeführt.

Zeitungs- und Papierfragen. Berlin, 1. März. Der vom Hauptauschuss des Reichstags einberufene Unterausschuss für Zeitungs- und Papierfragen beschäftigte sich in seiner heutigen Sitzung mit der Papierlieferung Berlins und der Provinz Brandenburg. Die Regierung hatte auf einen Wunsch des Ausschusses eine Aufstellung angefertigt über die Lieferung von Druckpapier an 24 Zeitungen, die sich auf Berlin und auf andere Teile des Reichs verteilten. Unterstaatssekretär Dr. Goppert erklärte, daß die Berliner Presse grundsätzlich ebenso behandelt werde wie die übrige deutsche Presse. Jegliche ungleiche Behandlung finde nicht statt. Es sei bisher auch stets gelungen, den Berliner Zeitungen das Gelingen zu ermöglichen. Die Behauptung, daß die behördlichen Stellen den Berliner Verlegern das Leben absichtlich schwer machten, ja das Leben ausfallen wollten, sei in jeder Beziehung falsch. Vielmehr sei, um ihnen das Durchhalten zu erleichtern, aus öffentlichen Mitteln ein Ausgleichsbetrag gewährt worden, so daß die gewöhnliche beträchtliche Erhöhung der Papierpreise weniger spürbar werde. Unterstaatssekretär Goppert besprach weiter eingehend die Ursachen des Papiermangels sowie das Anwachsen der Papierpreise. Auf eine Anfrage erwiderte ein anderer Regierungsvertreter, daß für Zeitungspapier Höchstpreise festgesetzt seien, die für eine längere Zeit Geltung hätten. Der Abbau der regierungsseitig gewährten Zuschüsse werde erwogen, und noch in diesem Monat solle mit Vertretern der Zeitungsverleger darüber verhandelt werden. Dringend wünschenswert sei, daß die Papierfabrikanten und die Zeitungsverleger mehr Hand in Hand arbeiten möchten. In Verbindung mit der Frage der Zuschüsse aus öffentlichen Mitteln sei von beteiligter Seite auch die Frage des Zwangsabonnements aufgeworfen worden; die Verhandlungen darüber aber seien noch nicht abgeschlossen. Im übrigen beschäftigte sich der Ausschuss noch mit Beschwerden und Wünschen einzelner Verleger.

Entbehrliche Kleidungsstücke. Wie wir hören, tragen sich die verantwortlichen Stellen mit Ermäßigungen, eine weitere Beschlagnahme aller entbehrlichen Kleidungsstücke für männliche Personen vorzunehmen. So dürfte jede männliche Person nur zwei vollständige Anzüge behalten. Wer beruflich gezwungen ist, einen Anzug zu benutzen, wird ihn neben den beiden Anzügen behalten dürfen. Die Beschlagnahme soll erfolgen, nachdem auf Formulare der Bestand als eidesstattliche Versicherung angegeben worden ist.

Zeichen der Zeit. Aus Düsseldorf wird berichtet: In einem hiesigen Blatt findet sich folgende Anzeige: Zwei bessere, vermögende junge Herren, 18 Jahre alt, deren Eltern großes Geschick haben, suchen die Bekanntschaft zweier besserer junger Damen, 17 bis 18 Jahre alt, zwecks Heirat. Es mögen sich nur diejenigen melden, die in besseren Gesellschaftskreisen auftreten können. Angebote mit Bild unter... an die Hauptgeschäftsstelle. Strengste Verschwiegenheit wird zugesichert. Bei dem Alter der Heiratskandidaten besteht die Hoffnung, daß sich ihrer demnächst das Glück annehmen und ihnen vorläufig die Sehnacht nach besseren jungen Damen, die in besseren Gesellschaftskreisen auftreten können, austreiben wird.

Ab Rottweil, 1. März. Am Abend des 2. Februar gegen sieben Uhr ist in der Pulverfabrik Rottweil in einem Pulverraum eine Entzündung von Pulver eingetreten, die eine Explosion zur Folge hatte. Der Pulverraum wurde durch die Explosion zerstört. Die Entzündung dehnte sich auf einige Nachbargebäude aus, die teilweise ausbrannten. Drei Menschenleben sind zu beklagen. Sonst sind bei einer Anzahl von Arbeitern nur leichtere Verwundungen vorgekommen. Der Betrieb ist nur in beschränktem Umfang auf vorübergehende Zeit gestört.

### Zeit gepumpt!

Es brennt! Es brennt! Herbei, ihr Zeit!  
Die Felerpritz heraus!  
Die Schlauch in Wasser un gepumpt!  
Es brennt im deutsche Haus.

Was kiehst du do un gaffst erin?  
Der Brandbretter schenkt.  
Ihr Dickschäpfer, mit schenkt!  
Hand ungelegt, wann's brennt!

Root fest gepumpt, so fest er kennt,  
Soldat un Knecht!  
Ret noch geloffe, wann emoi  
Roach Luft ihr gapphe mih!

Roar noch e Antche stramm gepumpt!  
Dann sein die Flamme aus,  
Gerettet so dorch deutsche Kraft  
Dann auch des deutsche Haus.

## Buntes Allerlei.

Ab Herne, 2. März. Donnerstag früh 7½ Uhr ereignete sich in der Schachtanlage I/II der Zeche „Friedrich der Große“ auf Höhe Hugo eine Explosion schlagender Wetter. Bis nachmittags 4 Uhr waren 26 Tote geborgen. Der Betrieb ist nur vorübergehend gestört. Berginspektor Kirchheim und Oberbergamt Höcker vom Oberbergamt Dortmund waren an der Unfallstelle.

Magen. Auf die Preise der Blöße im Stadttheater werden von Montag ab Zuschläge von 5 bis 30 Pfg., abgeheft nach dem Range der Blöße, erhoben, die als Beiträge für die städtische Kriegsfürsorge verwandt werden sollen.

Köln, 2. März. Im Pfarrhaus des Dorfes Karben, Bahnstation Heinsberg, wurden in der Nacht zum 1. März der Pfarrer Theodor Fischer und seine Haushälterin ermordet. Der Ermordete war der Neffe des Kardinals Fischer von Köln und ist 42 Jahre alt gewesen. Vermutlich liegt Raubmord vor.

Köln, 3. März. Wie die Blätter melden, hat die 19jährige Katharina Henk, die Tochter eines Kleinbauern, eingestanden, den Mord an dem Pfarrer Fischer und seiner Haushälterin verübt zu haben. Das Mädchen war als Schreiblerin anonymer beleidigender Briefe festgesetzt worden. Es war ihr vom Pfarrer eine dreitägige Frist gestellt worden, dem Bürgermeister ihre Verfehlung einzugestehen. Kurz vor Ablauf dieser Frist, abends gegen acht Uhr, begab sich die Henk mit einem Beil und einem Brotmesser bewaffnet, in das Pfarrhaus, wo es zuerst die Haushälterin und dann den hingerichteten Pfarrer erschlug und ihnen den Hals durchschnitt. Die Täterin ist vielleicht geistesgestört.

Warnung für Plakatbrecher. Junge Leute machen sich in uns angebrachten Latendrang vielfach ein Vergnügen daraus, die an Anschlagstulen und Häusern angebrachten Plakate abzureißen. Es geschah es auch vor einiger Zeit gelegentlich der Werbearbeit für die Kriegsanleihe. Meist geschieht es natürlich aus Lust am Unfug, Stiften und Uebertun. Daß derartige Freier, wenn man sie erwischt, vom Gericht nicht sanft angefaßt werden, mag ein Fall lehren, der das Schöffengericht Jena beschäftigt hat. Von diesem wurde ein jugendlicher Arbeiter, der am 2. Februar an einer Plakatsäule eine auf den Ausstand bezügliche Bekanntmachung des Gemeindevorstandes abgerissen hatte, zu zehn Tagen Gefängnis verurteilt.

Präm. Gold. Medaille



**Paul Rehm,**  
**Zahn-Praxis**

Wiesbaden, Friedrichstr. 50, 1.

Zahnschmerz beseitigung, Zahnziehen, Nervtöten  
Plombieren, Zahnregulierungen, Künstl. Zahn-  
ersatz in div. Ausführungen u. a. m.

Sprechst.: 9-6 Uhr. Telefon 3118.

Dentist des Wiesbadener Beamten-Vereins.

Weichst Dadio Wäsch'mit „Burnus“ ein,  
Wird sie geschont, griffig und rein,  
Burnus wäscht Wäsche wunderbar,  
Spart Arbeit, Heizung, Geld sogar.

Überall zu haben. Sonst durch die  
Chem. Fabrik Röhm & Haas, Darmstadt.

### Suche Grundbesitz.

Villa, Landhaus, befestigtes  
Stadtgrundstück oder dergl.  
und jable auf Wunsch ganz aus.

Frau Hauptm. von Reuß,  
Neu-Münster, Parkstraße 13/14.

### Angebote von National-

Registrierkassen

(neue und alte Modelle) erbieten  
unter C. 209 an die Geschäfts-  
stelle des Bl.



## Was das Frühjahr Neues bringt

zeigen unsere Lager in anschaulichem Bilde.

Die Frühjahrsneuheiten sind in unübertrefflicher Reichhaltigkeit eingetroffen. Neben vielen wundervollen Modellen bringen wir eine Fülle geschmackvoller Jacken-Kleider, Frühjahrs-mäntel, Nachmittags- und Abendkleider, Blusen und Röcke in besonders günstigen Preislagen, so dass jede Dame trotz der bestehenden Warenteuerung das Gewünschte finden dürfte.

**GESCHWALSBERG**

Jnh. Beckhardt & Levy  
MAINZ • LUDWIGSSTR. 3/5 • FERNSPR. 393